

# Das Mainzer Familiennamenkorpus und seine Nutzbarkeit für sprach-, dialekt- und kulturhistorische Fragestellungen

Damaris Nübling (Universität Mainz)

Familiennamen sind im Mittelalter erstarrte und seit ca. 1500 fixierte Appellative, Adjektive oder andere Namen (Ruf- und Ortsnamen), und zwar im Gewand ihrer damals gesprochenen Form. Daher sind sie eine einzigartige (wenn nicht die einzige) Quelle für dialekthistorische Interessen. So verraten diese Namen über ihre heutige Verbreitung (wir nutzen die Telekomdaten von 2005), wo sich z.B. die morphologische *chen-/lein*-Linie um 1500 befunden hat, wo die damalige Apokopegrenze verlief oder wo genau die *r*-Metathese verbreitet war. Außerdem lässt sich die historische Verbreitung von (heute oft untergegangenen) Lexemen rekonstruieren. Nicht zuletzt lassen sich auch kulturhistorische Forschungen anstellen, etwa indem man über den onymisch erstarrten Weinbauwortschatz das vor fünf Jahrhunderten bestehende Weinanbaugebiet sichtbar macht; auch über die (Binnen-) Fischerei und andere Berufe geben Familiennamen reiche Auskunft. Der Vortrag gibt Einblick in das über 28 Millionen Namen umfassende Korpus und seine breiten Nutzungsmöglichkeiten, u.a. anhand des 2017 mit sechs Atlas-Bänden beendeten DFG-Projekts "Deutscher Familiennamenatlas".